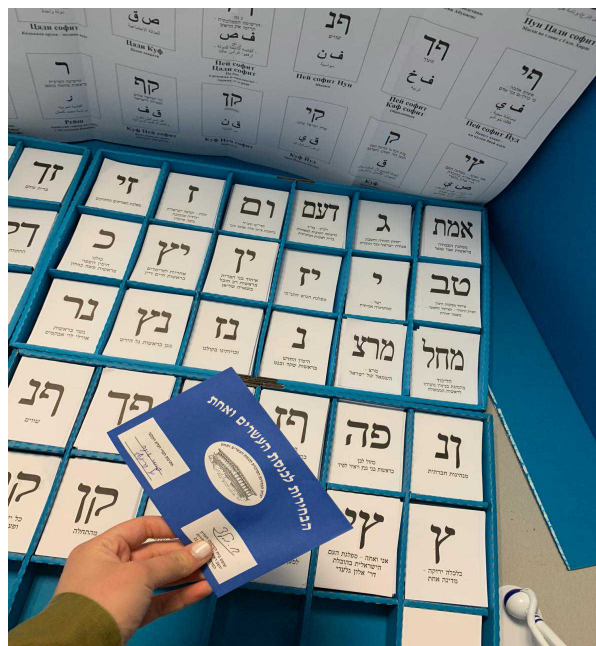


Wahlen in Israel: Der rechte Block setzt sich durch

Israel hat gewählt und „Bibi“, wie Benjamin Netanyahu in Israel genannt wird, wird wohl Premierminister bleiben. Damit wäre Netanyahu, gegen den u.a. wegen Korruption ermittelt wird, der am längsten amtierende Premierminister Israels. Mit einer hauchdünnen Mehrheit bleibt seine Partei die stärkste in der Knesset. Die Fortsetzung seiner Amtszeit hat Netanyahu aber vor allem der Stärke des rechten Blocks zu verdanken, denn gemeinsam konnten sie mehr Stimmen sammeln als der Block Mitte-Links um die zweitstärkste Partei „Kahol Lavan“ um den ehemaligen Stabschef Benny Gantz. Ein Bündnis zwischen Netanyahu und Gantz, welches das Ergebnis der Wahl eigentlich nahelegt, scheint unwahrscheinlich.

Am Ende entscheidet Israels Präsident Reuven Rivlin, wen er mit der Regierungsbildung beauftragt. 120 Abgeordnete hat die Legislative des Staates. Für eine absolute Mehrheit sind 61 Mandate notwendig. Der von Rivlin ausgewählte Abgeordnete hat dann 28 Tage Zeit, eine Regierung zu bilden. Noch nie hat in der Knesset eine Partei ausreichend Sitze erlangt, um alleine eine Regierung zu bilden. Alle bisherigen israelischen Regierungen haben sich aus Koalitionen verschiedener Parteien zusammengesetzt.



Eine junge Soldatin gibt ihre Stimme auf der Militärbasis ab (Bild: Mai Sharoni)

Im Vorfeld der Wahlen war es zu mehreren Parteizusammenschlüssen gekommen, um so mehr Wählerstimmen generieren zu können. So hatten sich für die Gründung der „Kahol Lavan“ Benny Gantz, Yair Lapid (der eigentlich Vorsitzender der Partei „Yesh Atid“ ist), Moshe Ya'alon und Gabi Ashkenazi (die letzteren beiden waren ebenfalls Generäle der Israelischen Verteidigungstreitkräfte) zusammengetan. Auch eine Partei der „neuen Rechten“ wurde von den Politikern Naftali Bennett und Ayelet Shaked neu gegründet.

Diese hatten während des Wahlkampf zunehmend mit der ansteigenden Popularität des Ultrarechten Moshe Feiglin und seiner Partei „Zehut“ zu kämpfen, der mit seiner Forderung nach der Legalisierung von Marihuana viele Stimmen fischen konnte. Allerdings schafften es beide Parteien wohl am Ende nicht ins Parlament. Auch die Arbeiterpartei, die Israel über Jahrzehnte regierte, wurde mit dem schlechtesten Ergebnis in seinem 71-Jährigen Bestehen abgestraft und konnte sich lediglich sechs Sitze in der Knesset sichern. Die dritt- und viertstärksten Parteien sind übrigens ultraorthodoxe Parteien, was man durchaus als Vorbote für Israels sich verändernde Demografie werten kann: Immerhin haben ultraorthodoxe Familien im Land die mit Abstand höchste Geburtenrate.

In dem sehr populistisch geführten Wahlkampf blieben leider oft die Inhalte auf der Strecke – insgesamt ging es in diesem Wahlkampf fast nur um die einzelnen Personen und den generellen Graben zwischen „Links“ und „Rechts“, der auch in Israel immer stärker zu werden scheint. So stark, dass selbst Politiker, die der konservativen Mitte zugeordnet werden können (wie Vertreter der „Kahol Lavan“) als „Linke“ verunglimpft wurden.

Wählen darf übrigens, wer 18 Jahre alt und älter ist. Israelis, die sich im Ausland befinden, sind von der Wahl ausgeschlossen. Alle Parteien, die mit mehr als 3,25% der Stimmen gewählt wurden, werden in der Knesset durch eine Anzahl von Mitgliedern vertreten, die zu ihrer Wahlstärke proportional ist. Insgesamt haben sich 47 Parteien oder Parteienbündnisse für die 21. Wahl der Knesset angemeldet.

Der von Netanyahu bei der vergangenen Wahl heraufbeschwörte „Fluss“ von arabischen Wählern zu den Wahllokalen unterblieb auch dieses Mal. Die Wahlbeteiligung von arabischen Israelis ist in diesem Jahr sogar auf ein Rekordtief gesunken – trotzdem schafften es, aller Voraussicht nach, wohl sogar zwei arabische Parteien ins Parlament.



„Starker Likud – starkes Israel“: Bibi wird wohl Ministerpräsident bleiben (Bild: KHC).

Weitere Informationen:

Informationen über den Wahlprozess in Israel, Israelische Botschaft in Berlin
[https://embassies.gov.il/berlin/AboutIsrael/Dokumente%20Land%20und%20Leute/Hintergrund Wahlen in Israel 2019.pdf](https://embassies.gov.il/berlin/AboutIsrael/Dokumente%20Land%20und%20Leute/Hintergrund%20Wahlen%20in%20Israel%202019.pdf)

Ausstellung Naomi Leshem: Die Geister, die sie rief

Die israelisch-schweizerische Künstlerin Naomi Leshem hat sich vor allem durch ihre ruhigen, unaufgeregten Fotografien einen Namen gemacht. Ihre neuste Ausstellung „Ghosts of others“ ist erst einmal nicht als „typische“ Naomi Leshem-Arbeit zu erkennen. Die Serie markiert einen Wendepunkt in Leshems Kunst, von der Verarbeitung ihrer eigenen Biografie hin zu den Geschichten von anderen: Menschen, Objekten und Orten.

Ob ein Portrait der Hotelbesitzerin Gizela, „der gute Geist“ in Leshems Stammhotel in Zürich, die Fotografie eines belgischen Anhängers aus den 50er Jahren oder Bilder eines Gebäudes, in dem Nazis junge entführte Polinnen „arisieren“ wollten: Leshems Ausstellung „Ghost of others“ zeigt Momentaufnahmen, die den Betrachter einbeziehen. Man kann sich zu den Bildern, zu den „Geistern“ quasi seine eigene Geschichte ausdenken.

Die Fotografin, die analog und ohne Bildprogramme arbeitet, betont ihr beeindruckendes Talent vor allem bei der Fotografie, die an der Grenze zwischen Deutschland und der Schweiz entstanden ist: bei dichtem Nebel schafft sie es eine Gruppe von Pferden auf geradezu magische Art und Weise in Szene zu setzen. Dort sieht man sie dann förmlich: Die Geister, die Naomi Leshem rief.

Die Ausstellung wird noch bis 11. Mai in der Noga Gallery of Contemporary Art in Tel Aviv zu sehen sein.



„Ghosts of Others“ - die neue Ausstellung von Naomi Leshem

Weitere Informationen:

Informationen über die Ausstellung (eng), Noga Gallery
<http://www.nogagallery.com/exhibition/ghosts-of-others/>

Nahverkehr setzt auf eine Karte für alle

Schon vor ein paar Monaten hat der israelische Nahverkehr auf die sogenannte „Rav-Kav“-Karte umgestellt. Vor allem in Bussen kann man mittlerweile nur noch mit dieser Karte bezahlen, viele Busfahrer verkaufen gar keine Tickets mehr direkt. Touristen, die darüber oft nicht informiert waren, durften oft kostenlos fahren. Diese Grosszügigkeit wird sich jetzt aber sicher zurückgehen, denn auch Touristen können nun direkt am Flughafen Ben Gurion eine solche „Fahrtenkarte“ erwerben.

Die „Rav-Kav“ für Urlauber ist anonym und kann mit Geld vor Ort oder online aufgeladen werden. Alternativ können auch Tages- oder Wochenpässe erworben werden. Mit der Karte bekommen die Touristen dann auch noch einen Rabatt von 20 Prozent auf Sehenswürdigkeiten wie Massada oder die Ausgrabungsstätten in Caesaria.

Jetzt müssen nur noch die Bushaltestellen einheitlich so beschriftet werden, dass auch Menschen, die kein Hebräisch sprechen (und vor allem lesen) eine Ahnung davon bekommen, wo der Bus sie hinfährt.



Ein Rav-Kav-Entwerter in der Jerusalemer Tram (Bild: Roy758/wikimedia commons).

Weitere Informationen:

Rav Kav jetzt auch für Touristen (eng), Globes

<https://en.globes.co.il/en/article-tourist-rav-kav-bus-train-cards-now-available-at-airport-1001279446>

Ihre Ansprechpartner

Redaktion: Katharina Höftmann; E-Mail: hoeftmann.k@gmail.com

Projektverantwortlicher für den GIS-Vorstand: Jacques Korolnyk; E-Mail: jacques.korolnyk@israel-schweiz.org.il

Spenden ermöglichen die wöchentliche Publikation der ZWISCHENZEILEN.

Wir hoffen, auch Sie bald zu unseren Gönnern zählen zu dürfen. Hier die Kontoangaben in der Schweiz (Überweisung zu lokalen Bedingungen):

IBAN: CH82 0873 1544 3516 4200 1 - Kontoinhaber: AMUTA*, CH-8702 Zollikon

Bank: Bank Linth LLB AG, Zürcherstrasse 3, CH-8730 Uznach - SWIFT/BIC: LINSCH23XXX